Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

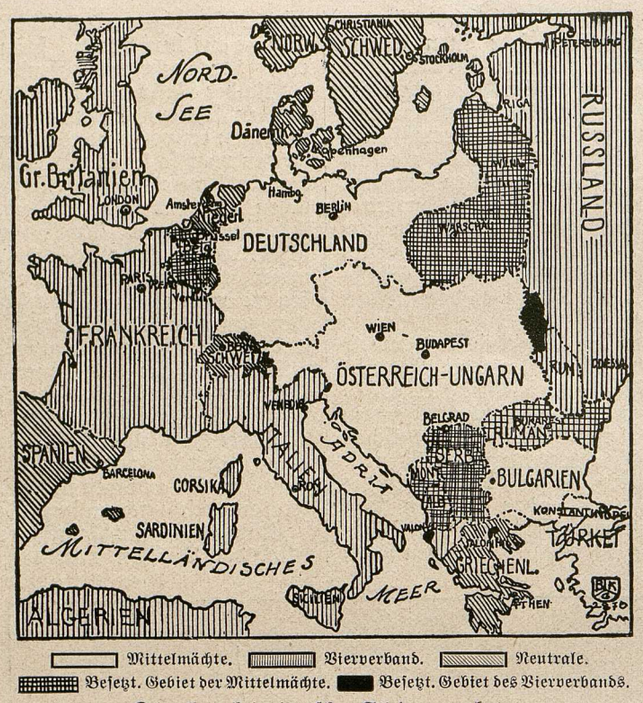
Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

stinkt für die beste Art, dem Sperrfeuer eine Nase zu drehen. Er kommandierte: „Jetzt hinlegen, Herr Hauptmann!“ Zehn bange Minuten dehnen sich zu Stunden. Leuchtkugeln steigen. Erde und Splitter sprühen durch die Luft. „Nu aber los! Laufen!“ Sie springen auf und rennen über Trichter, Leichen und Hindernisse hinweg. Der Hauptmann ist schwer bepackt, nach hundert Metern will er innehalten, er kann einfach nicht mehr. „Nee, nee, Herr Hauptmann, laufen, immerzu laufen!“ Und der treue Bursche ergreift den Hauptmann am Arm und reißt ihn mit, unwiderstehlich. „Wenn ich nicht gelaufen wäre, lägen meine Gebeine heute in irgend einem Granatloch verstreut,“ sagte der Baron. Der Mann aber machte denselben Weg in der Nacht noch einmal, zum sechsten Male, hin und zurück und kam unverletzt durch.



Kriegslage beim deutschen Friedensangebot.

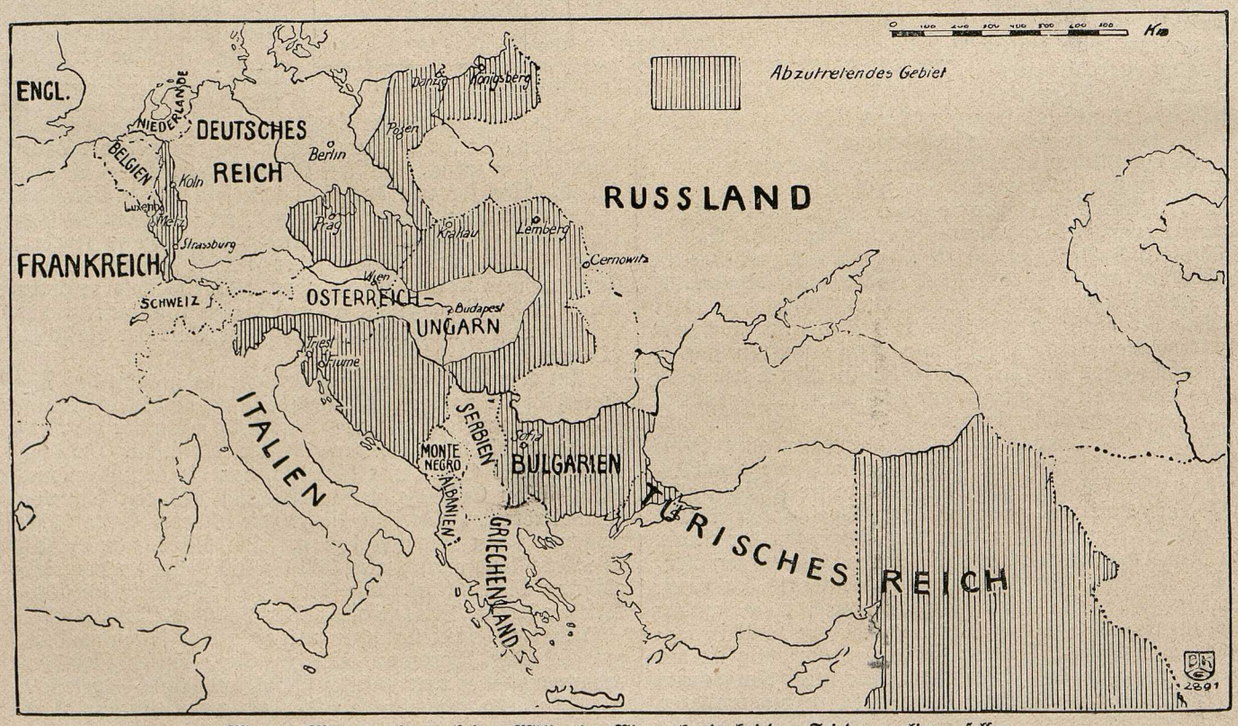
In Combles waren etwa zwanzig Schwerverwundete in den Katakomben zurückgelassen worden. Auf dem Rückmarsch wurde ein Offizier mit dreißig Mann der Nachhut gefangen. Insgesamt hat das Regiment während der ganzen Kämpfe an Gefangenen fünfundachtzig Mann verloren. Es hat vom 18. bis 25. September sieben größere und kleinere Angriffe abgewehrt. Der Rückmarsch vollzog sich in größter Ordnung. Alle Maschinengewehre kamen schußbereit zurück. Die beiden Bataillone wurden sofort in der Riegelstellung kampfkräftig eingesetzt.

Während der ganzen Nacht wurde Combles mit den schwersten Kalibern vom Feinde beschossen. Achtundvierzig Stunden lang ununterbrochen dauerte nun die Gasbeschießung an. Am 26. September, fünf Uhr früh, drangen die Franzosen mit wildem Ungestüm in Combles ein. Sie waren überhaupt viel schneidiger im Angriff als die Engländer, die nicht selten die Vorsicht als den besseren Teil der Tapferkeit erkannten. Sie folgten etwas später von Norden und stießen zu ihrer Verwunderung am Bahnhofsplatz anstatt auf die Deutschen auf ihre Verbündeten. Die Freude dürfte kurz gewesen sein, denn die deutsche Artillerie spendete sogleich bereitwillig ihren Segen zu der Verbrüderung.

Ein paar Zahlen mögen kurz die Fürsorge für die leibliche Wohlfahrt der kämpfenden Truppe erläutern: Die Reservedivision, die in diesen schweren Septembertagen im Abschnitt Combles kämpfte, schickte an ihre Regimenter vom 24. bis 29. September hinaus: 425 Flaschen Sekt, etwa 10 000 Flaschen Rotwein, 127 000 Flaschen Wasser, 72 000 Kilogramm Fleischportionen. Der Divisionsstab hat keinen Wein gehabt in diesen Tagen.

Eben, da ich diese Zeilen beschließe, lese ich in dem Bericht des Marschalls Haig vom 23. Dezember über die Sommeschlacht: „Die Einnahme von Combles auf diese wohlfeile Art bedeutete einen nicht unerheblichen taktischen Gewinn. Obwohl in einer Mulde gelegen, war das Dorf sehr stark befestigt und besaß, unterstützt durch Feldwerke, ungemein große Keller und tiefe Gänge ...“

Wir sehen, der Marschall kommt der Wahrheit schon etwas näher als die Offiziere und sonstigen Märchenerzähler über die Erstürmung von Combles. Aber so ganz richtig in die Wahrheit hinein steuert er doch noch nicht. Seinen Ärger über die mißglückte Abschneidung der tapferen Verteidiger verbirgt er hinter der Genugtuung über den „wohlfeil“ erstandenen taktischen Gewinn. Nun, mir scheint, daß die vielen Tausende großer Granaten, die Combles zu allem übrigen die Feinde gekostet hat, auch in England nicht gerade von den Bäumen geschüttelt werden.



Was die Mittelmächte nach dem Willen des Vierverbands bei dem Frieden verlieren sollen.